

AWO - ECHO

Magazin der Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband Baden e.V., Nr.162, 2. Quartal 2008

Auf einem guten Weg

Reges Interesse an AWO-Arbeitstagung „Verbandsentwicklung“





Anzeigen

INHALT

TITEL	3
Vorwort	
Verbandsentwicklung der AWO Baden auf gutem Weg	
AWO International: „Solidarische Globalisierung umsetzen“	
FORTBILDUNG	7
Erfolgreiche Verbandsarbeit	
Mit Profil zu neuen Kunden	
EINRICHTUNGEN UND DIENSTE	8
Projektjahr fürs Ehrenamt im Ludwig-Frank-Haus	
Rat und Hilfe bei Demenz	
Freizeit sinnvoll gestalten im Seniorenzentrum Schwenningen	
Kurzzeitpflege als Chance	
50 neue Plätze in Grenzach-Wyhlen	
11.000 Euro für neues Fahrzeug	
... denn Gewalt ist voll uncool!	
QUALITÄTKONKRET	11
Großes Ziel: Vollständige Zertifizierung	
KATHARINENHÖHE	13
Schwarzwaldhaus: Sanierung kommt voran	
Famile mit herzkrankem Kind: „Unsere Akkus waren mehr als leer“	
ZIVILDienstSCHULE	14
„Gerechter unter den Völkern“ gestorben	
VERBAND	15
Bezirksjugendwerk: Ein echtes Highlight	
„Donnerstag ist AWO-Tag“	
Neue Mitglieder gesucht	
Vergaberichtlinien für die Ehrenmedaille der AWO Baden	
„Soziales Lebenswerk“	
Ehrungen	
Redaktionsschluss	
Impressum	

Liebe Freundinnen und Freunde,

seit 2004 befasst sich die AWO im Bezirksverband Baden intensiv mit dem Thema Verbandsentwicklung. Systematisch und sorgfältig haben wir uns in den unterschiedlichsten Gremien, Arbeitsgruppen und Sitzungen mit der Frage beschäftigt, wie wir unseren Mitgliederverband auf der einen und den Unternehmensbereich auf der anderen Seite zukunftsfähig gestalten können.



Wir haben mit unseren Vorschlägen und Empfehlungen für den Bezirksverband bereits 2005 Schwerpunkte gesetzt, die wir auch 2007 in die Diskussion auf Bundesverbandsebene einbringen konnten. Auf einer Sonderkonferenz in Magdeburg wurden im Juni 2007 die Beschlüsse für die bundesweite Verbandsentwicklung mit großer Mehrheit gefasst. Nun aber gilt es, die gemeinsam beschlossenen Grundsätze in die Tat umzusetzen. Nach einer Klausurtagung des Bezirksvorstandes fand am 11. April 2008 in Freiburg eine Arbeitstagung mit den Vorsitzenden und Geschäftsführern der Kreisverbände statt, auf der nach einer Bestandsaufnahme die zukünftige Verbandsentwicklung diskutiert wurde. Dabei stand die Intensivierung des Mitgliederverbands im Mittelpunkt. Dazu haben sich alle anwesenden Kreisverbände für die Einrichtung der Funktion eines Verbandskoordinators in jedem Kreisverband ausgesprochen, so dass in Zukunft vor Ort ein Ansprechpartner für den Mitgliederverband zuständig sein wird. Das ist umso wichtiger, da jeder Kreisverband seine eigenen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten hat und Empfehlungen oder Konzepte an diese Gegebenheiten angepasst werden müssen. Das kann nur aus dem Kreisverband heraus entwickelt und keinesfalls von außen „verordnet“ werden. So sind wir zuversichtlich, dass es für die wichtigsten Themen der Verbandsentwicklung wie Mitgliederwerbung, Stärkung der Ortsvereine, Auf- und Ausbau von ehrenamtlichen Strukturen, Jugendarbeit direkte Ansprechpartner gibt, die sich um deren Umsetzung kümmern. Damit wird auch die Zusammenarbeit mit dem Verbandsreferenten des Bezirksverbandes im Interesse unserer Ortsvereine verstärkt. Aber auch bei der Entwicklung unserer Organisationsstrukturen bewegen wir uns voran. Immer mehr Kreisverbände kooperieren in unterschiedlichen Formen miteinander oder mit externen Partnern. Auch die Erfahrungen der Kreisverbände, die Unternehmensbereiche in GmbHs ausgegliedert haben, sind insgesamt positiv.

Mit neuem Schwung haben sich in Freiburg auch Till Jelinek und Christian Köpp vorgestellt. Sie sind die beiden neu gewählten Vorsitzenden des Bezirksjugendwerkes, und wir freuen uns auf die kommende Zusammenarbeit mit ihnen. Unsere Jugendarbeit in den Jugendwerken ist wichtig für eine gute Verbandsentwicklung. Unser Ziel muss sein, in allen Kreisverbänden ein Jugendwerk zu gründen.

Eindrucksvoll hat uns Ingrid Lebherz, Geschäftsführerin von AWO International, auf unserer Tagung gezeigt, dass die von uns als AWO propagierten Werte Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz in einer globalisierten Gesellschaft nicht an den Landesgrenzen ihre Gültigkeit verlieren dürfen. Für die von ihr geforderte „solidarische Globalisierung“ braucht AWO International eine breite Basis, und alle Ortsvereine und Kreisverbände sind aufgefordert zu prüfen, ob sie mit einer Mitgliedschaft bei AWO International nicht an einer gerechteren Welt mitarbeiten wollen. Ein guter Schritt, Solidarität zu praktizieren. Nähere Informationen sind beim Bezirksverband zu erhalten.

Ich bin zuversichtlich, dass wir mit unserer Arbeitstagung in Freiburg einen wichtigen Schritt für eine erfolgreiche Verbandsentwicklung gemacht haben. Gemeinsam schaffen wir es.


Hansjörg Seeh
Vorsitzender



„Unseren Verband auf allen Ebenen weiterbringen“ Verbandsentwicklung der AWO Baden auf gutem Weg

Magdeburger Beschlüsse, strategische Ausgliederungen, Stärkung des Mitgliederverbandes – zahlreiche Begriffe prägten in den letzten Jahren den Verbandsentwicklungsprozess der AWO. Auf allen Gliederungsebenen wird derzeit an Konzepten gefeilt, wie die in den letzten Jahren erarbeiteten strategischen Richtlinien erfolgreich umgesetzt werden können.

Der Bezirksverband hatte zur Arbeitstagung „Verbandsentwicklung der AWO Baden“ am 11. April nach Freiburg eingeladen, um eben diese Diskussion zur Verbandsentwicklung im Bezirk Baden inhaltlich fortzusetzen. Zu Beginn der Tagung betonte Bezirksvorsitzender Hansjörg Seeh noch einmal, dass „wir unsere Verantwortung wahrnehmen und Lösungsvorschläge entwickeln müssen, die unseren Verband auf allen Ebenen weiterbringen“, ehe er das Wort an Ingrid Leberz, Geschäftsführerin von AWO International weitergab.

Sie präsentierte in einem engagierten Vortrag AWO International und lenkte mit dem Schlagwort „Solidarische Globalisierung“ den Blick auf die Grundwerte der AWO (siehe dazu Bericht auf Seite 6).

Mit Till Jelinek und Christian Köpp konnte der Vorsitzende auf der Arbeitstagung die beiden neu gewählten Vorstände des Bezirksjugendwerkes begrüßen. Danach sprachen die Geschäftsführer und Vorsitzenden der Kreisverbände in zwei Arbeitsgruppen über die Themen, die die Diskussion zur Verbandsentwicklung im Bezirk von Anfang an prägen.

Rückblick

Bereits 2004 hatte der Bezirksverband eine Arbeitskonferenz initiiert, um neue Perspektiven der Verbandsarbeit zu entwickeln. Die daraufhin eingesetzte Arbeitsgruppe „Verbandsentwicklung der AWO Baden“ nannte in ihrem Bericht 2005 konkrete Ziele zur Optimierung der Arbeitsstrukturen in den hauptamtlichen Bereichen sowie zur Stärkung des Mitgliederverbandes und des Ehrenamtes. Sie formulierte diese in drei Empfehlungen:

- 1) Organisatorische Entflechtung von Verband und Unternehmen,
- 2) Förderung von Mitgliederwachstum und -verband und
- 3) Erzielung sinnvoller Betriebsgrößen durch Kooperationen.

Die 2007 als Magdeburger Beschlüsse verabschiedeten Richtlinien des Bundesverbandes setzen übrigens ebenfalls genau hier die Schwerpunkte für die bundesweite Verbandsentwicklung der AWO. Im Jahr 2006 wurden auf der Bezirkskonferenz die strategischen Überlegungen weitergeführt. Die Empfehlungen der Arbeitsgruppe Verbandsentwicklung wurden bestätigt und die Einrichtung der Stelle eines Verbandsreferenten beim Bezirksverband beschlossen. Seit dem 1. Juli 2007 unterstützt Dennis Schälicke in dieser Funktion die Verbandsarbeit in den verschiedenen Gliederungen der AWO in Baden.

Ergänzt wurden die Empfehlungen hinsichtlich Entflechtung im Unternehmensbereich und Stärkung des Mitgliederverbandes auf der Klausurtagung des Bezirksvorstandes im Dezember 2007. Dort sprach sich der Vorstand dafür aus, die Ortsvereine durch Schulungsangebote zu unterstützen, die Arbeit der Arbeitsgruppe Verbandsentwicklung weiterzuführen und durch sozialpolitische Einflussnahme das Profil der AWO vor Ort zu schärfen.

Entscheidend für den Verlauf des Verbandsentwicklungsprozesses im Bezirk dürfte folgende Empfehlung sein, die sich auf die strukturellen Grundla-

gen für die zukünftige Verbandsarbeit bezieht: In den Kreisverbänden sollte die Funktion eines Verbandskoordinators geschaffen werden.

Mitgliederverband

Genau mit diesem Vorschlag beschäftigte sich am 11. April die erste Arbeitsgruppe „Weiterentwicklung des Mitgliederverbandes“, die vom stellvertretenden Geschäftsführer des Kreisverbandes Konstanz, Reinhard Zedler, moderiert wurde – nicht zuletzt deshalb, weil er in seinem Kreisverband die Funktion des Verbandskoordinators innehat.

Die Frage nach dem Sinn dieser Funktion erübrigt sich, denn „der Bedarf ist offensichtlich“, sagte Reinhard Zedler. Auf der Agenda der Verbandskoordinatoren werden die klassischen Verbandsthemen stehen: u.a. Arbeit mit den Ortsvereinen, Unterstützung und Förderung des Ehrenamtes, Integration des Jugendwerkes in den Erwachsenenverband und natürlich auch Mitgliederwerbung. Für letzteres ist sicherlich auch der zweite Punkt der Arbeitsgruppe wichtig: sozialpolitische Einflussnahme und damit einhergehend die Präsenz der AWO vor Ort – sei es in den Medien, in Gremien oder durch Aktionen in der breiten Öffentlichkeit. Dass dieses Thema sensibel gehandelt werden muss, bestätigen vor allem die AWO-Geschäftsfüh-

rer. AWO-Werte gesellschaftlich einzufordern, ohne damit Kosten- und Entscheidungsträger zu brüskieren, gleicht oft dem Tanz auf einem ganz dünnen Seil.

Schulungsreihe

Der Tatsache, dass Öffentlichkeitsarbeit auch in den Ortsvereinen eine zentrale Rolle spielt, trägt auch die kleine Schulungsreihe Rechnung, die der Bezirksverband ab diesem Jahr den Ortsvereinen anbietet. Die Notwendigkeit, diese in ihrer Arbeit zu unterstützen, wurde auf der Klausurtagung des Bezirksvorstandes im Dezember 2007 nochmals deutlich und führte zu der nun vorgelegten kleinen Schulungsreihe (siehe dazu Seite 7).

Unternehmen

Bereits 2004 hatte Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer formuliert, dass ein Verbandsentwicklungskonzept sowohl den Verbands- als auch den Unternehmensteil der AWO integrieren muss: Ein zukunftsfähiger ideeller Mitgliederverband braucht einen intakten und handlungsfähigen sozialwirtschaftlichen Unternehmensbereich – und umgekehrt. Sinnvolle Betriebsgrößen für Kreisverbände sind für Dahlmeyer ein Ziel, das sich durch Kooperation erreichen lässt.

In der zweiten Arbeitsgruppe „Strukturelle Verbandsentwicklung“ wurde deutlich, dass die Kreisverbände eine Vielzahl von Kooperationen bereits praktizieren – sei es untereinander, mit anderen Wohlfahrtsverbänden, mit Partnern aus der Wirtschaft oder mit ihren korporativen Mitgliedern.

Ausgliederungen von Unternehmensteilen in GmbHs dienen der Minimierung von Haftungsrisiken für die ehrenamtlichen Vorstände. Wie die Erfahrungen der Kreisverbände, die diesen Schritt bereits vollzogen haben, zeigten, lohnt sich der nicht unerhebliche Aufwand hierfür auf jeden Fall.

Die „gute Grundlage, um unsere Verbandsarbeit positiv und zusehends weiterzuentwickeln“, die sich Bezirksvorsitzender Seeh als Ergebnis der Arbeitstagung gewünscht hatte, sie wurde bei der Arbeitstagung geschaffen. Mit der Einrichtung der Verbandskoordinatoren in den Kreisverbänden kann eine Struktur entstehen, die es ermöglicht, Themen wie Ehrenamt, Jugendwerk oder Mitgliederwerbung ganz nah an der Basis – den Mitgliedern in den Ortsvereinen – zu besprechen und umzusetzen. Diese Struktur trägt dem differenzierten und vielfältigen Bild Rechnung, das die Kreisverbände der AWO im Bezirk Baden abgeben. Und die dezentrale, auf die Gegebenheiten abgestimmte Umsetzung der Strategie vor Ort lässt Erfolge realistischer werden. Ein Anfang ist zumindest gemacht.



Dennis Schälücke (links), Verbandsreferent beim Bezirksverband, moderierte die Arbeitsgruppe „Strukturelle Verbandsentwicklung“. Mit der „Weiterentwicklung des Mitgliederverbandes“ beschäftigte sich die andere Arbeitsgruppe unter Leitung von Reinhard Zedler, dem stellvertretenden Geschäftsführer der AWO Konstanz.

AWO International stellt Arbeit vor:

„Solidarische Globalisierung umsetzen“

Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz weltweit einfordern

Warum ein Vortrag über AWO International bei einer Tagung über Verbandsentwicklung? – Weil er zeigt, dass Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz nicht nur für die Arbeit der AWO im eigenen Land Gültigkeit haben, sondern in Zeiten der Globalisierung weltweit eingefordert werden müssen. Wie Ingrid Leberz, Geschäftsführerin von AWO International, solch eine „Solidarische Globalisierung“ in die Realität umsetzen will, erläuterte sie in ihrem engagierten Vortrag bei der Arbeitstagung Verbandsentwicklung.



Sie weiß um die Macht der Medien, die letztendlich entscheiden, welche Katastrophen auf der Welt wahrgenommen werden. Spenden fließen dorthin, wo die Not und das Elend bebildert werden. Ein Argument für Ingrid Leberz, die Öffentlichkeitsarbeit von AWO International zu verstärken – nicht zuletzt, um aus dem Schatten der mit ungleich mehr Mitteln ausgestatteten größeren Hilfsorganisationen hervorzutreten.

AWO International wurde 1998 gegründet und setzt den Grundsatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ in Projekten vor allem in Indien und Zentralamerika um. So wird mit Unterstützung von AWO International beispielsweise in trockenen Bergregionen in Indien daran gearbeitet, Brunnen zu bohren und zu unterhalten. Wassermanagement nennt sich dieser

Bereich der Entwicklungszusammenarbeit. Ein anderer ist, alternative Einkommensquellen für die ärmsten Menschen durch Verarbeitung von wildem Honig zu erschließen. In einem weiteren Projekt wird in den von Gewalt geprägten zentralamerikanischen Staaten wie Honduras, Guatemala oder Mexiko mit entsprechender Jugendarbeit ein Gegengewicht zu kriminellen Jugendbanden geschaffen.

Die zweite Säule der Arbeit von AWO International sind die humanitären Hilfen nach Kriegen und Katastrophen. Sei es bei der Versorgung der Tsunamiopfer in Südostasien 2004/2005, bei der Flut in Nordindien, beim Erdbeben in Peru – AWO International entsendet Helfer/-innen in die Krisengebiete, organisiert Hilfsmittel oder unterstützt die Hilfsak-

tionen finanziell. Immer geht es darum, in den Ländern stabile wirtschaftliche Verhältnisse zu schaffen, die den Menschen dort auf Dauer zugute kommen. Mit dem Kaffeeprojekt nannte Ingrid Leberz abschließend ein Beispiel für solch ein Projekt. AWO International vertreibt einen Kaffee der biologisch angebaut und fair gehandelt ist und es den Produzenten ermöglicht, in ihre wirtschaftliche Zukunft zu investieren. Der Aufschlag darf nur für Gemeinschaftsprojekte verwendet werden und finanziert z.B. Schulen, Brunnen, Gesundheitszentren, Traktoren oder Computer für die Genossenschaft.

Schön, wenn beim Seniorennachmittag in der Begegnungsstätte oder bei AWO-Tagungen in Zukunft ausschließlich dieser Kaffee getrunken wird.

Studie zur Jugendgewalt in Zentralamerika



Im letzten Jahr startete AWO International das Programm zur Gewaltprävention bei Jugendlichen in Guatemala, Honduras und Mexiko (wir berichteten). Eine umfassende Studie zu Jugendlichen und Gewalt wurde nun in allen drei Ländern vorgestellt. Christiane Schulte, Koordinatorin der internationalen Arbeit von AWO International, nahm an den Veranstaltungen in Guatemala, Honduras und Mexiko teil.

„Jugendliche fühlen sich durch eine Welle der Gewalt auf den Straßen bedroht“, titelt die honduranische Internetzeitung „proceso“, die wie viele weitere Zeitungen, Radio- und Fernsehsender über die Ergebnisse der Studie berichtete. Das Thema ist brisant, da Jugendliche in den zentralamerikanischen Ländern meist als Gewalttäter und nicht als Opfer von Gewalt wahrgenommen werden. „Aus Angst haben viele Jugendliche auf die



Frage nach Gewalt in ihren Familien keine Antwort gegeben“, sagt Christiane Schulte. Die Studie verdeutlicht, dass Jugendliche untereinander sehr häufig bereit sind, mit Gewalt zu reagieren, insbesondere in der Schule. Hier geht Gewalt jedoch auch von Lehrern aus. Nicht nur die Medien, auch Vertreter staatlicher Institutionen zeigten großes Interesse an den Ergebnissen der Studie und an dem Ansatz von AWO International und ihren Partnerorganisationen.

Mit dem Programm fördert AWO International Jugendorganisationen, die Gegengewicht und Alternative zu den kriminellen Jugendbanden in den zentralamerikanischen Ländern darstellen. Langfristig sollen sich die Organisationen so vernetzen, dass sie mehr zur Durchsetzung der Rechte und zum Schutz von Jugendlichen beitragen können.

Erfolgreiche Verbandsarbeit

Kleine Schulungsreihe für AWO-Ortsvereine

Die Arbeit eines Vorstandes im Ortsverein ist ein großes und differenziertes Arbeitsfeld geworden. Die Arbeit mit dem PC gehört zu seinem Alltagsgeschäft ebenso wie Grundwissen über vereinsrechtliche Fragen. Und neben einer passenden Außendarstellung soll er mit neuen Ideen für die Attraktivität des Ortsvereins bei den Mitgliedern sorgen.

Mit dem Schulungsangebot, das der Bezirksverband nun in einer kleinen Reihe anbietet, sollen Vorstände, die ihre Arbeit aufbauen oder effektiver gestalten wollen, und Mitglieder, die sich für die Vorstandsarbeit interessieren, für diese anspruchsvolle Arbeit gerüstet werden. Die Themenfelder der Schulungen sind: EDV, Vereinsrecht, Vereinsorganisation, Vereinsleben und Öffentlichkeitsarbeit.

Für die Auswahl der Referentinnen und Referenten war deren Praxiserfahrung ausschlaggebend. So steht ein Fachanwalt für Verwaltungsrecht für Fragen des Vereinsrechtes ebenso zur Verfü-

gung wie ein IT-Spezialist für Kenntnisse in PC-Anwendungen und Journalisten der Badischen Zeitung zur Unterstützung der Ortsvereine bei der Pressearbeit. Ergänzt wird dieses Team von ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden verschiedener AWO-Kreisverbände.

Das Schulungsprogramm findet sowohl in Karlsruhe als auch in Freiburg statt, um möglichst kurze Anreisewege zu ermöglichen. Die Informationsbroschüren mit Schulungsthemen, Terminen, Kosten usw. werden allen Ortsvereinen und den Kreisverbänden zugeschickt.

Weitere Informationen beim Verbandsreferenten des Bezirksverbandes:
Dennis Schällicke,
Tel. (07 21) 82 07 - 513 oder
Dennis.Schaelicke@awo-baden.de
Anmeldeschluss für die Schulungen ist der 29. Mai 2008.



Lokales Marketing systematisch planen und umsetzen

Mit Profil zu neuen Kunden

Seminar für hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ambulanten Dienste der AWO

Referent: Mario Nantscheff, Marketingfachwirt, Medienberater und -trainer für Führungskräfte in der Pflege.

Termin und Ort

Donnerstag, 9. Oktober 2008
9.15 Uhr – 17.15 Uhr
AWO Bezirksverband Baden e.V.
Hohenzollernstraße 22
76135 Karlsruhe

Anmeldeschluss: 11.08.2008

Mindestteilnehmerzahl: 16, maximal 20 Personen

Nähere Informationen:

Silke Marten-Zeuchner
Tel. (07 21) 82 07 - 441
Fax: (07 21) 82 07 - 666
Silke.Marten-Zeuchner@awo-baden.de
www.awo-baden.de

ANZEIGE

Kurzmeldungen

300.000 Euro Schaden

Glimpflicher Ausgang: Bei einem Zimmerbrand im AWO-Seniorenzentrum in Eggenstein-Leopoldshafen wurden Anfang Februar dank eines gut funktionierenden Notfallplans nur insgesamt sieben Personen verletzt. Sachschaden: ca. 300.000 Euro.

Neues Pflegeheim eröffnet

Der Name des neuen AWO-Pflegeheims in Singen blieb bis zur Eröffnung Mitte März ein Geheimnis. Nun ist es offiziell: Das Pflegeheim unter Trägerschaft der AWO Pflege- und Altenhilfe gGmbH heißt Emil-Srąga-Haus und ist nach dem Gründer der Hegau-Baugenossenschaft eG benannt. Heimleiter der Einrichtung ist der gebürtige Münchner, Dominik Eisermann.

Über 100.000 Euro von der Fernsehlotterie

Große Freude in Wutöschingen: Das AWO-Seniorenzentrum Wutöschingen der AWO Waldshut erhielt Anfang des Jahres Fördergelder der ARD-Fernsehlotterie in Höhe von 102.400 Euro für den neu geschaffenen „Garten der Sinne“. Die Errichtung des Gartens speziell für Demenzkranke hatte insgesamt 300.000 Euro gekostet.

AWO-Seniorenzentrum Schweningen feiert Jubiläum

40 Jahre alt wird das AWO-Seniorenzentrum Schweningen und hat aus diesem Anlass zu einem Namenswettbewerb aufgerufen. Bisher hat das Seniorenzentrum nämlich nur eine Ortsbezeichnung und keinen „richtigen“ Namen. Dass soll sich nun endlich ändern.

Gefeiert wird das Jubiläum natürlich auch – mit einem Festakt am 1. Juni 2008 und der Eröffnung einer Sonderausstellung über die AWO-Gründerin Marie Juchacz.

Die Ausstellung ist vom 1.6. bis 18.7. 2008 nachmittags zwischen 14.00 und 17.00 Uhr geöffnet.



Projektjahr erfolgreich gestartet

Neue Ehrenamtliche für das Ludwig-Frank-Haus

Lahr. Nach nur wenigen Monaten schon ein voller Erfolg: Bereits fünf Ehrenamtliche konnte das Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus für sein AWO-Projektjahr gewinnen. „Das AWO-Jahr entwickelt sich zum Erfolgsmodell“, freut sich Heimleiter Stefan Naundorf.

Das Besondere am Projektjahr: Die Ehrenamtlichen engagieren sich im Ludwig-Frank-Haus in einem festen Rahmen. Das heißt, sie sind mindestens sechs Stunden pro Woche im Lahrer AWO-Seniorenzentrum ehrenamtlich aktiv und erhalten dafür eine monatliche Aufwandsentschädigung von 50 Euro. Am Ende des Jahres wird ihr ehrenamtliches Engagement mit einer Prämie in Höhe von 250 Euro und mit einem Zertifikat honoriert. Die Einsatzbereiche werden individuell nach den Interessen und Fähigkeiten der Ehrenamtlichen mit dem sozialen Heimdienst festgelegt. Klare Rahmenbedingungen also. Und das kommt sehr gut an, wie Rosemarie Rimpf (Foto) vom sozialen Heimdienst zu berichten weiß. Nicht nur die Ehrenamtlichen sind begeistert, auch die Mitarbeiter/-innen des Seniorenzentrums schätzen den planbaren Einsatz der ehrenamtlich Tätigen.



„Die Ehrenamtlichen bringen jeden Tag ein Stück gesellschaftliches Leben ins Haus“, erklärt Rimpf, die das Projektjahr entwickelt hat. Vier Frauen und ein Mann nehmen derzeit am Projektjahr teil. Sie betreuen z.B. bettlägerige Menschen, bereiten Veranstaltungen vor oder helfen in Küche und Cafeteria. Außerdem unterstützen parallel zum AWO-Projektjahr bereits 50 Ehrenamtliche die Arbeit des Ludwig-Frank-Hauses und sind damit eine wichtige Säule der täglichen Arbeit geworden.

Rat und Hilfe bei Demenz

AWO Karlsruhe-Land eröffnet Beratungsstelle

Pfintal/Kreis Karlsruhe. Sage und schreibe ein Drittel der über 80-Jährigen sind derzeit an Demenz erkrankt. Und trotzdem: Demenz ist für viele immer noch ein Tabuthema. Damit sich dies ändert, hat nun die AWO Karlsruhe-Land die erste Beratungsstelle für Demenzkranke und ihre pflegenden Angehörigen eröffnet. Betroffene finden in der zentralen Koordinationsstelle in Pfintal fachliche Beratung und Unterstützung. „Der Beratungsbedarf ist vorhanden und wird künftig noch steigen“, versichert der AWO-Demenzbeauftragte Dieter Gericke, Altenpfleger und Beschäftigungstherapeut. Meist wenden sich die Angehörigen und nicht die Demenzkranken selbst an die Beratungsstelle. „Die Angehörigen von Demenzkranken sind oft rund um die Uhr gefordert und brauchen deshalb vor allem Rat und Unterstützung sowie gelegentlich Entlastung“, weiß er aus seiner langjährigen Erfahrung. In der neu geschaffenen AWO-Beratungsstelle will man beiden, Angehörigen wie Demenzkranken, tatkräftig zur Seite stehen.

Kontakt: Tel. 07240/20 67 24, email: db.pfintal@awo-ka-land.de

Freizeit sinnvoll gestalten

Schwenningen. Sie sind kaum mehr wegzudenken – die über 50 Ehrenamtlichen im AWO-Seniorenzentrum Schwenningen.

In vielfältiger Weise bereichern sie den Lebensalltag der Bewohner/-innen. Je nach persönlicher Neigung begleiten sie z. B. die Seniorinnen und Senioren zu kulturellen Veranstaltungen, sind dabei bei Ausflügen und Festen, kommen zu Besuchsdiensten oder helfen mit in der Cafeteria. Für beide Seiten eine Bereicherung: Die Bewohner/-innen freuen sich über die Abwechslung, die Ehrenamtlichen empfinden ihr Tun als sinnvolle Freizeitgestaltung.

So wie z.B. Maria Buschmann. Die alleinstehende Seniorin engagiert sich seit einigen Jahren ehrenamtlich für das AWO-Seniorenzentrum in Schwenningen, ist im Besuchsdienst aktiv, begleitet Gottesdienste am Klavier und sorgt mit ihren lustigen Auftritten zu Fasching für gute Laune. Einmal im Monat veranstaltet sie Singnachmittage im Haus und freut sich über die positive Wirkung ihrer Musik. So manche wortkargen Bewohner/-innen überraschten sie schon mit begeistert vorgetragenen Liedern. Eine schöne Bestätigung für Buschmann.

Auch Gerda Wiechula (oben links im Bild) kann ihr ehrenamtliches Engagement im Seniorenzentrum als Erfolg verbuchen. Innerhalb eines Jahres ist es ihr gelungen, ein Erzählcafé im Haus zu etablieren. Neun Bewohner/-innen treffen sich jeden Donnerstagnachmittag unter der Regie von Wiechula, um in gemütlicher Runde zu plaudern oder vorzulesen. Die Teilnehmerzahl des Erzählcafés ist auf zehn Personen begrenzt. Grund: Die Zusammenkünfte finden an einem runden Stammtisch statt, der nicht mehr Plätze bietet. Wiechula, die auch Mentorin für bürgerschaftliches Engagement ist, hatte den Tisch gespendet.

„Ziel des Erzählcafés ist es, miteinander ins Gespräch zu kommen und einen zwanglosen Nachmittag unter Gleichgesinnten zu verbringen“, sagt Wiechula.



Aktuelles

Mehr Pflegebedürftige erwartet

Immer mehr Menschen werden in Zukunft Pflege brauchen, prognostiziert das Statistische Bundesamt. Das Amt geht davon aus, dass die Zahl der Pflegebedürftigen in Deutschland bis zum Jahre 2030 um 58 Prozent zunehmen wird, und zwar von heute 2,1 Millionen auf dann 3,4 Millionen. Grund für diese drastische Steigerung ist der demografische Wandel.

Land fördert Pflegeheimausbau

Richtig viel Geld investiert das Land Baden-Württemberg in diesem Jahr in Pflegeheime, genauer gesagt knapp 49 Millionen Euro. Damit sollen vor allem bestehende Einrichtungen erneuert und saniert werden. Insgesamt 35 Projekte kommen in den Genuss der Landesförderung – übrigens auch ein AWO-Seniorenzentrum, das Emmi-See-Heim in Freiburg.

Bessere Arbeitsbedingungen

Krankheitsfälle und Unfallzahlen von Pflegekräften sind besorgniserregend und steigen ständig. Grund genug für die Berufsgenossenschaft und die Unfallkasse Baden-Württemberg mit Unterstützung des Landes die Kampagne „Aufbruch Pflege vor Ort“ zu starten. Drei Jahre lang werden Fachleute das ganze Bundesland bereisen und über mögliche Entlastungen für Pflegekräfte informieren.

Pflegereform beschlossen

Lange umstritten, aber nun beschlossene Sache: Am 1. Juli 2008 tritt das so genannte Pflege-Weiterentwicklungsgesetz in Kraft. Mit der Pflegereform soll die ambulante Versorgung Pflegebedürftiger gestärkt und die Betreuung Demenzkranker mit bis zu 2.400 Euro jährlich vergütet werden. Für Einrichtungen mit besonderen Angeboten für demenzkranke Menschen werden außerdem 200 Millionen jährlich bereitgestellt. Es bleibt den Ländern überlassen, ob sie Pflegestützpunkte einrichten wollen.

Kurzzeitpflege als Chance

Osterburken/Walldürn. Die Urlaubsfahrt oder die Erkrankung pflegender Angehöriger werden gemeinhin als Gründe genannt, warum eine Kurzzeitpflege für Pflegebedürftige in Anspruch genommen wird. Eine Notlösung eben. Doch die Kurzzeitpflege bietet viel mehr Möglichkeiten. Darauf verweist die AWO Neckar-Odenwald, die in Osterburken und Walldürn Wohn- und Pflegezentren betreibt. Nach Krankenhausaufenthalten oder bei pflegegerechter Renovierung der eigenen Wohnung kann eine Kurzzeitpflege z.B. sinnvoll sein. Außerdem bietet sie die Möglichkeit, eine stationäre Einrichtung besser kennenzulernen und sich eventuell für einen dauerhaften Umzug in ein Seniorenzentrum zu entscheiden. „Pflegebedürftige und pflegende Angehörige nutzen diese Chancen der Kurzzeitpflege bislang zu wenig“, bedauert Ellen Müller-Teichert, Leiterin der beiden AWO Wohn- und Pflegezentren im Neckar-Odenwald-Kreis. Dabei übernehmen die Pflegekassen für bis zu vier Wochen im Jahr weitgehende Kosten der Kurzzeitpflege. Für eine Kurzzeitpflege während der Ferienzeit empfiehlt sich jedoch eine rechtzeitige Anmeldung in den AWO Wohn- und Pflegezentren.

50 neue Plätze in Grenzach-Wyhlen

Grundstein für Anbau gelegt

Grenzach-Wyhlen. Am 22. Februar 2008 war es endlich soweit: Die Grundsteinlegung für den Erweiterungsbau des AWO-Seniorenzentrums Emilienspark konnte offiziell gefeiert werden. Und viele waren gekommen, um dem Ereignis beizuwohnen.

„Heute ist ein großer Tag für die Gemeinde“, freute sich Bürgermeister Jörg Lutz. Der Erweiterungsbau sei angesichts einer großen Nachfrage mehr als gerechtfertigt. 50 neue Plätze für pflegebedürftige Menschen werden durch den Erweiterungsbau im AWO-Seniorenzentrum Emilienspark entstehen (AWO-Echo berichtete).



Betreiberin des Seniorenzentrums ist die AWO Bezirksverband Baden e.V., Eigentümerin die Gemeinde Grenzach-Wyhlen.

AWO-Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer sprach denn auch von einer weit-sichtigen sozialpolitischen Weichenstellung der Gemeinde und freute sich, dass das Projekt realisiert werden kann. „Die AWO wird hier ihr hochwertiges Pflege- und Betreuungskonzept speziell für Demenzkranke umsetzen“, erklärte Dahlmeyer. Ziel sei eine familienähnliche Atmosphäre, in der sich alle wohl fühlen – Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige und Mitarbeitende.

Wohlfühlen konnte man sich bereits bei der offiziellen Grundsteinlegung. Viel Applaus ernteten die Kinder des Kindergartens Löwenzahn, die als



Grundsteinlegung: Bürgermeister Jörg Lutz (links) und AWO-Geschäftsführer Klaus Dahlmeyer. Im Hintergrund von links: Architekt Michael Balint und Ulrich Lusche (MdB).



Handwerker verkleidet das Lied „Fleißige Handwerker“ zum Besten gaben. Für musikalische Unterhaltung sorgte zudem das Ensemble des Akkordeon-Orchesters Grenzach.

Einen hohen Unterhaltungswert hatte auch die Grundsteinlegung selbst: Mit Unterstützung von Dahlmeyer mauerte Bürgermeister Lutz etwas krumm eine Kasette ein – gefüllt mit Tageszeitungen, Urkunden, Plänen, einer Flasche Grenzacher Rotwein und Geld. Da kann wohl nichts mehr schief gehen.

11.000 Euro für ein neues Fahrzeug

Freiburg. Die Mobilen Sozialen Dienste der AWO Freiburg können sich ein neues Auto leisten – und zwar dank einer großzügigen Spende der Badischen Beamtenbank (BBBank) in Höhe von insgesamt 11.000 Euro. Ende März 2008 überreichte Gerhard Schopp, Leiter der BBBank-Hauptfiliale Freiburg (links im Bild), den Schlüssel für einen VW-Caddy an Franco Lacerti, Leiter des Mobilen Sozialen Dienstes.

Mit dem neuen siebensitzigen Fahrzeug sollen in Zukunft Tagespflegegäste von ihrem Zuhause zum AWO-Seniorenzentrum Weingarten kutschiert werden. Großer Vorteil des Neuwagens: Er ist im Vergleich zum bisherigen Auto sicherer und hat einen bequemeren Einstieg. Gerade für ältere, pflegebedürftige Menschen eine enorme Erleichterung.

„Soziales Engagement trägt zur Lebensqualität bei, gerade für Menschen, die Unterstützung im Alltag benötigen“, unterstreicht Gerhard Schopp das Engagement der Bank. Die Spende stammt aus den Erträgen des Gewinnsparens, einer Lotterie der BBBank, an der man mit monatlich fünf Euro pro Los teilnehmen kann. Vier Euro davon werden angespart und kurz vor Jahresende an die Gewinnsparende zu-



rückgezahlt. Mit dem Auslosungsbetrag von einem Euro unterstützt jedes Los zudem einen gemeinnützigen Zweck.

So freut sich denn auch Jack Huttmann, Geschäftsführer der AWO Freiburg, ganz besonders über die Spende der BBBank: „Ohne die Spende der Bank wäre ein neues Auto nicht möglich gewesen.“

... denn Gewalt ist voll uncool!

AmadeJus betreut straffällig gewordene Jugendliche

Richtig stolz können die Vier sein, dass sie es geschafft haben. Die straffällig gewordenen Jugendlichen haben von Januar bis April 2008 unter dem Motto „...denn Gewalt ist voll uncool!“ an einem Anti-Gewalt-Training teilgenommen und nun für ihre erfolgreiche Teilnahme Zertifikate erhalten. Mit ihrem Trainer, Verhaltenstherapeut Jürgen Bittner, haben die jungen Männer an zehn Abenden in Rollenspielen gelernt, besser mit ihrer Aggressivität umzugehen. Strikte Regeln mussten sie in dieser Zeit einhalten und beweisen,

dass sie ihr Verhalten wirklich ändern wollen. Keine leichte Aufgabe für Jugendliche, die sich bisher eher mit Fäusten Respekt verschaffen wollten.

Koordiniert haben den Kurs die Pädagogen Mechthilde Maier und Dominik Behrendt von AmadeJus (Ambulante Maßnahmen nach dem Jugendgerichtsgesetz), eine Einrichtung des AWO Kreisverbandes Waldshut. Bereits zum fünften Mal – und mangels Nachfrage nur für junge Männer – hat das praxisorientierte Anti-Gewalt-Training stattgefunden. Dieses Mal gab es aber eine Premiere: Die Kursteilnehmer feierten ihr Zertifikat auf eigenen Wunsch mit einer kleinen Abschlussfeier.

In der Regel kommen die Jugendlichen auf richterliche Anweisung zum Anti-Gewalt-Training, müssen sich aber schriftlich dafür bewerben. Die Reaktionen der Kursteilnehmer sind bislang positiv, und auch die Mitarbeitenden von AmadeJus sind zufrieden: „Die Jugendlichen sind sehr motiviert und setzen sich im Kurs offensiv mit ihrer kriminellen

Vergangenheit auseinander“, berichtet Behrendt. „Außerdem ist es im Interesse der Gesellschaft,

wenn man sich professionell um straffällig gewordene Jugendliche kümmert.“ Ohne die Angebote von AmadeJus würde die Rückfallquote sicher enorm steigen.

AmadeJus unterstützt straffällig gewordene Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren durch Soziale Trainingskurse (wie z.B. das Anti-Gewalt-Training) sowie in den Bereichen Arbeits- und Betreuungsweisung. Wurden Jugendliche z.B. zur Ableistung von gemeinnützigen Arbeitsstunden verurteilt, werden sie von AmadeJus betreut. Bisweilen sind Maier und Behrendt auch sozialpädagogische Begleiter für jugendliche Straftäter. „Grundsätzlich“, so Behrendt, „ist jede Lebenssituation ganz individuell, aber für fast alle straffälligen Jugendlichen gilt, dass sie aus desolaten Verhältnissen kommen.“



Die Pädagogen Mechthilde Maier und Dominik Behrendt betreuen in der AWO-Einrichtung AmadeJus jährlich etwa 260 straffällig gewordene Jugendliche. Hauptdelikte der meist männlichen Straftäter: Diebstahl, Betrug, Drogen, Straßenverkehrsdelikte, Körperverletzung und Sachbeschädigung. Mädchen fallen zu über 50% durch Diebstahlsdelikte auf.

Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg:

Über 1.000 Jugendliche wohnungslos

Immer mehr junge Menschen unter 25 Jahren haben in Baden-Württemberg kein Dach über dem Kopf – das hat die Liga der freien Wohlfahrtspflege jetzt in ihrer jährlichen Stichtagserhebung festgestellt.

Genau 1.089 Jugendliche mussten am Stichtag 28. September 2007 die Unterstützung der Wohnungslosenhilfe in Anspruch nehmen. Damit stieg der Anteil wohnungsloser Jugendlicher auf gut 20%. Die Dunkelziffer ist jedoch vermutlich deutlich höher. Viele Jugendliche übernachteten z.B. bei Freunden oder arrangieren sich zunächst mit anderen Notlösungen, bevor sie die Unterstützung der Wohnungslosenhilfe in Anspruch nehmen.

Die Gründe für die zunehmende Wohnungslosigkeit bei Jugendlichen sind vielfältig: Arbeitslosigkeit, Armut, schlechte Bildung, Gewalterfahrung, psychische Probleme, fehlender familiärer Rückhalt und vieles andere mehr.

Verschärft wird die Situation noch durch die neue Sozialgesetzgebung, das so genannte Arbeitslosengeld II (Alg II): Gerade Jugendliche rutschen durch verhängte Sanktionen relativ rasch in die Wohnungslosigkeit. Deshalb rät die Liga der freien Wohlfahrtspflege dazu, junge Menschen nicht in das Alg II abzuschieben. Stattdessen bräuchten sie schnelle Zugänge zu altersgerechten, niedrigschwelligen Angeboten der Jugendhilfe



Großes Ziel: Vollständige Zertifizierung

Die leben+wohnen gemeinnützige GmbH wurde im Jahre 2000 als Tochtergesellschaft der AWO Bezirksverband Baden e.V. zusammen mit dem Spastikerverein Kreis Lörrach e.V. gegründet. Im Rahmen der AWO-Qualitätsoffensive 2000 wurde das neue Wohnheim in den Zertifizierungsprozess eingebunden.

Mittlerweile hat sich die Einrichtung zu einem Allrounder entwickelt und bietet den Menschen nicht nur Unterkunft, sondern vielfältige Dienste zur Förderung, Assistenz, Teilhabe und Integration. „In diesem Jahr werden nun auch die neuen Geschäftsfelder in den QM-Prozess eingebunden – mit dem Ziel der Zertifizierung“, sagt Thorsten Böttcher, QM-Referent beim AWO-Bezirksverband. Am Ende des Jahres 2008 sollen dann alle Bereiche der leben+wohnen gGmbH zertifiziert sein. Insgesamt sind das fünf verschiedene Arbeitsfelder.

- Im **Wohnheim** mit 25 Einzelzimmern leben die Bewohnerinnen und Bewohner in Wohngemeinschaften und haben die Möglichkeit, ihren Alltag selbstständig zu gestalten und ein vielfältiges Angebot in Anspruch zu nehmen. Die Einrichtung ist ihr Zuhause und sie haben die Sicherheit, im Bedarfsfalle eine qualifizierte Unterstützung zu erhalten.

- **Hinz+Kunst** ist der Werk- und Förderbereich, der den Menschen eine feste Tagesstruktur bietet. Zu geregelten Zeiten können behinderte Erwachsene schöpferisch arbeiten und Gegenstände herstellen. Die so entstandenen kunsthandwerklichen Produkte werden im eigenen Werkstattladen sowie auf verschiedenen Märkten mit großem Erfolg verkauft. Doch es werden nicht nur Produkte hergestellt, sondern Hinz+Kunst fördert auch die Kreativität der Menschen durch experimentelles Gestalten mit verschiedenen Farben und Materialien. Verknüpft wird dies mit Einzelbehandlungen im Bereich der Physiotherapie und der Ergotherapie. Dieser Ort soll die Persönlichkeitsentwicklung der behinderten Menschen fördern und dazu beitragen, sie in das Arbeitsleben zu integrieren.

- Der **ambulante Dienst** unterstützt behinderte Menschen auf vielfältige Art. Durch Assistenz, Betreuung und Pflege soll erreicht werden, dass die Menschen solange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung in größtmöglicher Selbstständigkeit leben können.

- Der **Fahrdienst** bietet Menschen mit Mobilitätseinschränkung wertvolle Hilfen. Die speziell ausgestatteten Fahrzeuge tragen dazu bei, dass z. B. persönliche Termine, Freizeitveranstaltungen, Arzt- und Klinikbesuche problemlos und sicher wahrgenommen werden können.

- Die **Offenen Hilfen** sind eine neue Leistung der leben+wohnen gGmbH und richten sich an Menschen mit Assistenzbedarf. Die Offenen Hilfen bieten unter anderem regelmäßig stattfindende Gruppenaktivitäten für Kinder- und Jugendliche an. Dazu gehören z. B. Filmabende und ein Internetcafé. Ebenso auf dem Programm stehen von Fachkräften organisierte, betreute Ferienprogramme und Reisen. Und auch die Familien werden unterstützt. Sie haben die Möglichkeit, behinderte Angehörige für einen begrenzten Zeitraum in die Obhut von Fachkräften der leben+wohnen zu geben. Dieses Angebot wäre ohne die große Unterstützung des Spastikervereins nicht möglich gewesen.

Das Qualitätsmanagement soll nun, nachdem sich die Bereiche etabliert haben, dazu beitragen, die Schnittstellen zu optimieren und größtmögliche Transparenz zu schaffen. „Es geht darum die umfassenden Leistungen der leben+wohnen gGmbH noch effizienter weiterzuentwickeln.“ Dabei solle mittels der Zertifizierung nach DIN und AWO-Kriterien auch die Sichtweise ex-



terner Experten in die Arbeit einfließen, sagt Böttcher und verspricht sich davon die Sicherstellung der Leistungen auf höchstem Niveau.

Traditionsreiches Schwarzwaldhaus – Sanierung kommt gut voran

Das Schwarzwaldhaus ist die älteste noch betriebene Einrichtung der AWO Bezirksverband Baden e.V. und zugleich Symbol für die Katharinenhöhe. 1912 erstellt und seit 1925 im Besitz der AWO wurden hier zunächst Kindererholungen angeboten. Seit 1985 ist die Katharinenhöhe eine familienorientierte Reha-Klinik.

Derzeit sieht man dort allerorten fleißige Handwerker: Die Sanierung des

Schwarzwaldhauses ist in vollem Gange. „Wir kommen gut voran“, freuen sich Klinikleiter Stephan Maier, Architekt Martin Reiber und Bauunternehmer Johannes Göppert (Foto von rechts). Ein desolates Leitungsnetz hatte die Sanierung dringend notwendig gemacht.

Ein weiteres Ziel der Baumaßnahme: die komplette Umgestaltung des Schwarzwaldhauses mit neuen Wohnungen für Patientenfamilien sowie einem barrierefreien Zugang zu Schule und Therapiebereich. „Diese Sanierung musste einfach sein“, betont Architekt Reiber und lobt die gute Zusammenarbeit mit der Klinikleitung und den Handwerkern. Klinikleiter Maier ist sich sicher, dass das neu gestaltete



Schwarzwaldhaus den Patienten deutlich bessere Reha-Bedingungen bieten wird. Möglich ist dies übrigens nur dank zahlreicher Spenden. So hatten z.B. die AWO Ortsvereine Horb und Rexingen/Ihlingen 240 Euro für die Sanierung gespendet.



Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft, Karlsruhe, Kto.: 6726101, BLZ: 660 205 00. Infos: www.katharinenhoehe.de

„Unsere Akkus waren mehr als leer“

Wiebke ist ein aufgewecktes Mädchen. Die siebenjährige Erstklässlerin besteht darauf, alleine zum Kindersport zu gehen. Zumindest ist das so, seit sie und ihre Familie auf der Katharinenhöhe sind.

Wiebke wurde mit einem schweren Herzfehler geboren und bereits im Alter von sechs Wochen das erste Mal operiert. Zuvor hatte man das so genannte Di-George-Syndrom bei ihr diagnostiziert – ein unheilbarer Gen-

defekt. Danach war nichts mehr „normal“ für Wiebke und ihre Eltern Kerstin und Jens, die sich auch in der Selbsthilfegruppe KiDS-22q11 engagieren (Näheres unter www.KiDS-22q11.de). Der gesamte Alltag der Familie musste um Wiebke und ihre Therapien geplant werden. Persönliche Freizeit für die Eltern? Fehlangeize. Kein Wunder, dass die Familie irgendwann dringend Erholung und therapeutische Unterstützung brauchte. „Unsere Akkus waren mehr als leer“, berichten die Eltern unisono.

Aus diesem Grund ist die Familie aus Norddeutschland in den Schwarzwald gereist. Genauer gesagt in die Reha-Klinik Katharinenhöhe, in der nicht nur familienorientierte Rehas für krebskranke, sondern auch für herz- und chronisch kranke Kinder und Jugendliche angeboten werden. In Schönwald können die Eltern von Wiebke neue Kraft schöpfen und sich mit Gleichgesinnten austauschen – auch ohne ihre

Kinder. Wiebkes kleiner Bruder Johannes (1) ist in der Kindergruppe „Flohzirkus“ bestens aufgehoben. Und Wiebke absolviert ein abwechslungsreiches Therapieangebot und lernt dabei auch, selbstständiger zu werden. Wie gesagt: Sie will jetzt alleine zu ihren Terminen gehen.

So ist das Fazit der Familie auch durchweg positiv: „Wir nehmen ganz viele Schätze mit nach Hause!“ Besonders gefallen haben den Eltern das große Therapie- und Freizeitangebot und die sehr persönliche Betreuung durch die Mitarbeitenden in der Reha-Klinik.

Persönlich begleitet hat die Familie z.B. Diplompsychologe Wolfgang Nöthen. „Wir wollen, dass sich die Familie während der Reha körperlich wie psychisch erholt und neue Impulse für ihren Alltag erhält“, umschreibt er die Ziele der Reha.

Das scheint gelungen. Wiebke und ihre Familie konnten ihre Akkus richtig aufladen.



„Gerechter unter den Völkern“ Namensgeber der AWO-Zivildienstschule gestorben

Es war eine ganz besondere Ehrung: Heinz Drossel erhielt im Jahre 2000 die höchste Auszeichnung des Staates Israel für Nichtjuden und durfte sich fortan „Gerechter unter den Völkern“ nennen. Ende April 2008 ist dieser hoch geehrte Mann, der auch das Bundesverdienstkreuz trug, im Alter von 91 Jahren gestorben.

Drossel hatte im Frühjahr 1945 Zivilcourage bewiesen und eine jüdische Familie gerettet. Nach Kriegsende wählte Drossel die juristische Laufbahn und wurde Präsident des Sozialgerichtes in Freiburg im Breisgau. Nach seiner Pensionierung veröffentlichte er 1988 seine Autobiografie und sprach seitdem vor tausenden von Jugendlichen über seine Erlebnisse während des Nationalsozialismus. Wichtigstes Anliegen war ihm dabei die Stärkung der Demokratie in Deutschland. Ein Ziel, das auch die AWO mit großem Engagement verfolgt.

So war es mehr als folgerichtig, dass sich die AWO-Zivildienstschule Tretenhof in Seelbach 2006 nach dem verdienten Streiter für Demokratie in „Heinz-Drossel-Bildungszentrum“ umbenannte. Drossel war damals persönlich zum offiziellen Festakt nach Seelbach gereist. Der Beginn einer engen Verbundenheit.

Hansjörg Seeh, Vorsitzender der AWO Baden, erinnert sich: „Heinz Drossel sprach oft auch mit Zivildienstleist-

den in der AWO-Zivildienstschule in Seelbach und hat dabei einen großen Eindruck hinterlassen. Die AWO, die 1933 von den Nazis verboten wurde, ist stolz darauf, dass ihre Zivildienstschule den Namen dieses Mannes trägt. Umso bedauerlicher ist es, dass das zuständige Bundesministerium vor wenigen Monaten die Schließung der Zivildienstschule beschlossen hat. Die AWO und auch Herr Drossel sowie viele andere Unterstützer haben diese Entscheidung leider nicht verhindern können.“

In der Tat hatte sich Heinz Drossel offensiv für die AWO-Zivildienstschule eingesetzt und z.B. einen offenen Brief an die zuständige Ministerin, Ursula von der Leyen, veröffentlicht.



Januar 2006: Heinz Drossel und Hansjörg Seeh bei der Feier anlässlich der Namensgebung der Zivildienstschule.

ANZEIGE

Ein echtes Highlight

Konferenz in Karlsruhe

Die 26. Konferenz des Bezirksjugendwerks der AWO Baden war ein Highlight in der Geschichte des Jugendverbandes. Über 50 Jugendwerkler/-innen waren aus allen Regionen Badens am 23. Februar nach Karlsruhe gekommen, um die Arbeit des vergangenen Jahres zu bilanzieren und einen neuen Vorstand zu wählen.

Der amtierende Vorsitzende Michel Chelius hieß die Teilnehmenden willkommen und übergab das Wort an Norbert Vöhringer, stellvertretender Vorsitzender der AWO Bezirksverband Baden e.V., der in seinem Grußwort die professionelle Vorbereitung der Veranstaltung lobte. Vöhringer, der als Gast die Konferenz verfolgte, zeigte sich erstaunt wie diszipliniert, ernsthaft und sachkundig die jungen Leute Satzungsfragen und die Inhalte der künftigen Arbeit des Jugendwerks diskutierten.

Der neue Vorstand besteht aus 13 Personen. Mit dem frisch gewählten Vorsitzenden Till Jelinek aus dem Jugendwerk Rhein-Neckar sprach Norbert Vöhringer über die Aufgaben des Bezirksjugendwerks.

Norbert Vöhringer: Du bist mit großer Mehrheit zum neuen Vorsitzenden des Bezirksjugendwerks gewählt worden, was sind für Dich die wichtigsten Schwerpunkte für Deine zukünftige Arbeit?

Till Jelinek: Bislang hatten wir uns schwerpunktmäßig darauf konzentriert, die Ferienwerke und damit indirekt die Jugendwerke zu stärken. Diese Strategie war richtig und wichtig, und daher würde ich gerne daran festhalten.

Weiter wollen wir uns dem für die gesamte AWO wichtigen Thema „Verknüpfung der Aktivitäten von Erwachsenen- und Jugendverband“ widmen. Ich denke, gemeinsam können wir im Bereich des sozialen, ehrenamtlichen Engagements und in der Verbandsentwicklung wesentlich mehr erreichen.

Wichtig wird es meiner Meinung nach auch sein, mit dem Erwachsenenverband darüber zu diskutieren, was wir engagierten Menschen zwischen 30 und 65 in der AWO anbieten können.

Wie empfindest Du generell die Zusammenarbeit zwischen Jugendwerk und dem Erwachsenenverband?

Auf Bezirksebene kann ich von einem intensiven Austausch und einer umfassenden Kommunikation berichten. Wir nehmen regelmäßig an Bezirksausschusssitzungen und Bezirksvorstandssitzungen teil. Ich denke jedoch, dass in vielen Gliederungen vor Ort noch Raum für Verbesserungen besteht. Nur über einen intensiven und regelmäßigen Austausch zwischen Erwachsenenverband und Ju-

gendwerk kann ein gegenseitiges Verständnis und damit eine konstruktive Zusammenarbeit erwachsen. Dies möchte ich auch als Aufruf an die Jugendwerkler vor Ort verstehen, sich nicht davor zu scheuen, mit dem Erwachsenenverband in Kontakt zu treten.

Gibt es konkrete Wünsche und Vorstellungen, wie die Zusammenarbeit mit den Kreis- und Ortsverbänden gestärkt werden könnte?

Hier gibt es schon sehr gute Beispiele. So haben bspw. im KV Rhein-Neckar die Jugendwerksvertreter Stimmrecht im Erwachsenenverband und umgekehrt. Dadurch ist sicher-



Norbert Vöhringer gratuliert Till Jelinek zur Wahl zum Vorsitzenden des Bezirksjugendwerks der AWO Baden.

gestellt, dass gemeinsam an einem Strang gezogen wird. Dieses Modell würde ich mir noch viel häufiger wünschen.

Welche Bedeutung hat für Dich das Ferienwerk der AWO, dessen Existenz immer wieder in Gefahr ist?

Darauf kann ich nur eine Antwort geben: Ohne Ferienwerke wird es auf Dauer auch keine Jugendwerke mehr geben. Denn ein Großteil der Jugendwerkler findet über Ferienfreizeiten zur AWO. Gerade aus diesem Grund haben wir uns das Ziel gesetzt, die Ferienwerke vor Ort nach all unseren Kräften zu unterstützen. Wichtig ist, dass auch der Erwachsenenverband sich immer wieder zu den Ferienwerken bekennt, denn ohne diese sehe ich für die Jugendwerke schwarz.



Der neu gewählte Vorstand (v. l. n. r.): Sarah Steinbach, Michael Chelius, Bianca Pagliosa, Michael Buczynski, Sylvana Pagliosa, Melanie Christner, Axel Malsch, Christian Köpp (2. Vorsitzender), Till Jelinek (1. Vorsitzender).

Nicht im Bild: die Beisitzer Marco Pastorini, Lukas Hauser sowie die Revisoren Katja Kiefer und Lars Kiefer.

Zur Person

† Dieter Bächstädt



Am 24. Februar erlag Dieter Bächstädt mit nur 66 Jahren einer schweren Krebserkrankung. Der ehemalige Heidelberger Sportamtsleiter zählte zu den herausragenden Persönlichkeiten der Arbeiterwohlfahrt. Seit 1974 war er ununterbrochen Mitglied im AWO-Bezirksvorstand und seit 1975 Vorsitzender des AWO-Kreisverbandes Heidelberg.

Aufgrund der engen Zusammenarbeit der AWO Heidelberg mit der AWO Mannheim hat er auch in Mannheim eine Vorstandsfunktion übernommen. Seine Mitarbeit im AWO-Bundesausschuss und als Delegierter auf Bundeskonferenzen zeigte seine enge Verbundenheit zur Arbeiterwohlfahrt. Mit Tatkraft und Menschlichkeit setzte er in der AWO in Heidelberg und in Baden wichtige Akzente.

Sein besonderes Engagement galt der familienorientierten Rehabilitationsklinik Katharinenhöhe für krebs- und herzkranken Kinder und Jugendliche. In seinem Handeln orientierte er sich stets an den Grundwerten der AWO: Demokratie, Freiheit, soziale Gerechtigkeit und Solidarität. Er wusste, wo konkrete Hilfe erforderlich war, und kannte wie kaum ein anderer die Nöte der sozial Benachteiligten.

Er war für die AWO Baden ein treuer und loyaler Weggefährte, der schmerzlich vermisst werden wird.

Die AWO trauert um einen Menschen, der ein Vorbild für soziales Engagement bleibt, und um einen liebenswerten Freund, den alle, die ihn kannten, in dankbarer Erinnerung behalten werden.

„Donnerstag ist AWO-Tag“

Laudenbach. Gerd Dember war seit 1999 Vorsitzender der AWO Laudenbach. Jetzt trat er ins zweite Glied zurück. Zum neuen Vorsitzenden wurde einstimmig Jürgen Kraske gewählt. Der in Laudenbach bekannte Diplomingenieur ist überzeugt, dass Beruf und Familie sich durchaus mit gemeinnützigem Einsatz vereinbaren lassen. Kraske übernimmt einen überaus aktiven Ortsverein.

Daran ließ die Bilanz seines Vorgängers Gerd Dember keinen Zweifel. „Donnerstag ist AWO-

Tag“ – unter diesem Vorzeichen sei die Seniorenarbeit ebenso intensiviert worden wie die Ortsranderholung. Mit besonderem Stolz verwies er auf die Mitgliederentwicklung. Von 161 Mitgliedern im Jahre 1999 sei der Verein um 106 auf aktuell 267 Mitglieder angewachsen, sagte Dember und verwies auf den vergleichsweise niedrigen Altersdurchschnitt von rund 55 Jahren. Gleichwohl sollte „Leben ins Haus“, weshalb die AWO Laudenbach seit September 2007 Räumlichkeiten zur Kleinkinderbetreuung für Kinder unter drei Jahren bereitgestellt habe.

Sein Orientierungsrahmen seien die Grundsätze der Arbeiterwohlfahrt, versprach der neue Vorsitzende Jürgen Kraske in seiner Antrittsrede. Er wolle sich des großen Vertrauens der Mitglieder würdig zeigen und die erfolgreiche Arbeit Dembers fortführen.



Der neu gewählte Vorstand der AWO Laudenbach (von links): Gerd Dember, Hannelore Ehret, Irmgard Eg, der neue Vorsitzende Jürgen Kraske, Hannelore Krobitzsch, Wassos Andrikopoulos, Elisabeth Bönning, Helmut Bönning, Dr. Inge Schmidt und Christel Masseck

Neue Mitglieder gesucht

Oberkirch. Günter Biedefeld, der wiedergewählte Vorsitzende, will mit der AWO Oberkirch neue Wege gehen. „Wir wollen keinen Verein kopieren, sondern ein eigenes Profil entwickeln“, sagte er bei der Mitgliederversammlung.

Der Ortsverein hat derzeit 135 Mitglieder, von denen 77 Frauen sind. Abgänge und Eintritte hielten sich mit jeweils 14 die Waage, hieß es im Rechenschaftsbericht.



Der neue Vorstand (von links): Bernhard Wolf, Lothar Kretschmer, Helene Vogt, Günter Biedefeld und Elfriede Biedefeld. Foto: Heinz Hättig

„Wir brauchen dringend neue und junge Mitglieder“, sagte Biedefeld und appellierte an gemeinsame Anstrengungen. In seinem Tätigkeitsbericht sprach er von drei Dutzend Veranstaltungen ganz unterschiedlicher Art, an denen im Durchschnitt 40 Personen teilnahmen. Die bunte Palette reichte von geselligen Nachmittagen, Vorträgen, Ausflügen bis hin zu Reisen und soll nun um das Angebot eines Tanztees erweitert werden.

Was Sie schon immer über die Ehrenmedaille wissen wollten...

Wer kann die Ehrenmedaille der AWO Baden erhalten? Was sind die Voraussetzungen dafür? Wer kann sie beantragen? Wer entscheidet darüber? Wo und wie wird sie verliehen? Diese Fragen, die immer wieder von Ortsvereinen gestellt werden, beantwortet die „Ehrenordnung für die Verleihung einer Ehrenmedaille mit Urkunde der AWO Bezirksverband Baden“, die wir an dieser Stelle veröffentlichen:



Mit der Ehrenmedaille können gewählte Funktionäre in Vorständen der AWO-Ortsvereine, in Kreisverbänden und im Bezirksverband geehrt werden, die über einen längeren Zeitraum (mind. 20 Jahre) in diesen Funktionen tätig waren und über ihre Funktionen hinaus besondere Aktivitäten durchführten oder Impulse zur Fortentwicklung des Verbandes gegeben haben.

Darüber hinaus kann die Ehrung Personen z. B. bei runden Geburtstagen bzw. Personengruppen zuteil werden, die bereits aus der aktiven ehrenamtlichen AWO-Tätigkeit ausgeschieden sind. Außerdem können Menschen auch außerhalb der AWO geehrt werden, wenn sie sich durch besondere Verdienste (z. B. Spenden) um die AWO bzw. im Sozialbereich generell verdient gemacht haben.

Die Ehrenmedaille mit einem Durchmesser von 80 mm wird in Bronze oder Silber verliehen. Zusammen mit der Medaille wird eine Urkunde überreicht.

Anträge auf Verleihung der Ehrenmedaille können grundsätzlich vom Vorstand jeder AWO-Gliederung in Baden beim Bezirksvorstand eingereicht werden. Die Vorschläge sind eingehend zu begründen. Sofern Ortsvereinsvorstände einen Antrag stellen, ist dieser über den zuständigen Kreisverband mit einer entsprechenden Empfehlung an den Bezirk zu richten.

Der Bezirksvorstand entscheidet mit einfacher Mehrheit über die eingereichten Vorschläge. Die Verleihung der Verdienstmedaille erfolgt durch den Vorsitzenden der AWO Bezirksverband Baden oder eine/-n Stellvertreter/-in im Rahmen einer Feierstunde oder im Rahmen einer örtlichen Veranstaltung. Ein Anspruch auf Verleihung der Ehrenmedaille besteht nicht.

Diese Ehrenordnung ergänzt die nach wie vor gültigen „Richtlinien und Vorgaben der AWO in Bezug auf Abzeichen, Auszeichnungen, Ehrungen“ des Bundesverbandes um eine spezifische Ehrung der AWO in Baden.

„Soziales Lebenswerk“



Im Rahmen des Silvesterempfangs der Stadt Zell a.H. verlieh Bürgermeister Hans-Martin Moll die Bürgermedaille an den AWO-Ortsvereinsvorsitzenden Siegfried Eberle.

Entscheidend für die Ehrung des 75-Jährigen seien nicht einzelne Taten oder Funktionen, sondern das „soziale Lebenswerk“ Eberles, betonte Moll. Der ehemalige hauptamtliche Mitarbeiter der AWO engagiert sich nicht nur seit über 23 Jahren ehrenamtlich bei der AWO, er ist auch für den alljährlichen Seniorennachmittag und für das Kinderferienprogramm „Zelli“ aktiv. Eberles Einsatz gehe weit über die Erfüllung von Funktionen hinaus, „er sieht Sozialarbeit als eine Forderung zu persönlichen Engagement“, so der Bürgermeister.

In Kürze

Horb. Das AWO-Büro des Ortsvereins in Horb wird geschlossen. Mit nur 30 Mitgliedern sei der Ortsverein zu klein, um ein jährliches Defizit von 1.000 Euro aus eigener Tasche auszugleichen. „Das schaffen wir einfach nicht“, so Ulrich Hoffmann, 2. Vorsitzender. Das Büro wurde ehrenamtlich betrieben und diente an einem Vormittag in der Woche als Anlauf- und Beratungsstelle für soziale Fragen.

Bad Dürkheim. In seinem Rechenschaftsbericht erläuterte Harald Ginzler die Aktivitäten des 39 Mitglieder zählenden Ortsvereins, der nächstes Jahr 40 Jahre alt wird. So übergab man z.B. der Rehaklinik Katharinenhöhe 2.000 Euro.

Die 84-jährige Emma Scholze, Gründungsmitglied und Kassiererin, berichtete, dass die Kasse ein leichtes Plus verzeichne, der verfügbare Rahmen durch die rückläufigen Mitgliederzahlen aber immer kleiner werde. Sie erhielt viel Beifall für ihr Ehrenamt, das sie im nächsten Jahr abgeben möchte.

Lützelsachsen. Zu einem ganz besonderen Tag gratulierte der Ehrenvorsitzende der AWO Lützelsachsen, Siegfried Volkmann, Elisabeth Gefeller. Sie feierte am 9. Februar ihren 100. Geburtstag und ist das älteste Mitglied des Ortsvereins. Sie wolle noch einige Jahre mitmachen, sagte die noch sehr rege Jubilarin.



Sulzbach. Endlich können nun auch behinderte Menschen leichter an Veranstaltungen im Sulzbacher Bürgersaal teilnehmen. Der Raum bekommt einen Behindertenaufzug, dies berichtete hocherfreut Hans Mazur, der wiedergewählte Vorsitzende, bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung des Ortsvereins. Seit Jahren hatte sich die AWO dafür stark gemacht und auch Spenden gesammelt.

EHRUNGEN

50 Jahre Mitgliedschaft

OV Laudenbach: Herta Herrmann

45 Jahre Mitgliedschaft

OV Schriesheim: Erwin Schmitt,
Liesel Spielmann, Frieda Weidner

40 Jahre Mitgliedschaft

OV Laudenbach: Fritz Kaiser,
Maria Katharina Lintermann
OV Laufenburg: Ernst Bächle
OV Schriesheim: Günter Dellbrüg-
ge
OV Zell a. H.: Heinz Göhringer,
Willi Isermann

35 Jahre Mitgliedschaft

OV Laudenbach: Marie Gumpert,
Gertrud Bund, Helene Bender

30 Jahre Mitgliedschaft

OV Schriesheim: Gertrud Salfinger
OV Wiesloch: Ron Freudenberger

25 Jahre Mitgliedschaft

OV Laudenbach: Eva Roth, Rosita
Wiezcorek, Rolf Nischwitz,
Werner Zöllner
OV Laufenburg: Erna Graf
OV Schriesheim: Anna Bilz,
Margarete Fleischhacker
OV Wiesloch: Gertraud Oppenhei-
mer, Karlheinz Zimmer
OV Zell a. H.: Walter Glaser,
Anni Reisberg, Monika Schweiger

Die Geehrten des Ortsvereins Schriesheim



3. Quartal, Nr. 163

Redaktionsschluss 7. Juli 2008

Impressum

Redaktionsanschrift, Herausgeber:

AWO-ECHO
AWO Bezirksverband Baden e.V.
Hohenzollernstraße 22, 76135 Karlsruhe
Tel: (07 21) 82 07-330
Fax: (07 21) 82 07-666
ute.eisenacher@awo-baden.de
www.awo-baden.de

V. i. S. d. P.

Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer

Redaktion, Gestaltung:

Ute Eisenacher (verantwortlich),
Margarethe Leichle
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Geneh-
migung der Redaktion. Die Redaktion behält
sich vor, Zuschriften zu kürzen.

Verlag und Druck:

Druck + Verlagsgesellschaft Südwest mbH,
Ostring 6, 76131 Karlsruhe
Tel: (07 21) 62 83-0, Fax: (07 21) 62 83-10

Anzeigen:

Christine Krückl (Verlagsanschrift)
Tel: (07 21) 62 83-27
krueckl@druck-verlag-sw.de

Erscheinungstermin:

Alle drei Monate, Bezugspreis inkl. Porto und
Versand 1,20 Euro jährlich.

AWO Baden trauert um engagierte Weggefährten

Dieter Bächstädt

26.12.1941 – 24.02.2008

Dieter Bächstädt zählte zu den herausragenden
Persönlichkeiten der Arbeiterwohlfahrt.

Seit 1974 war er ununterbrochen Mitglied im
AWO-Bezirksvorstand und seit 1975 Vorsitzen-
der des AWO-Kreisverbandes Heidelberg.

Aufgrund der engen Zusammenarbeit der AWO
Heidelberg mit der AWO Mannheim hat er auch in
Mannheim eine Vorstandsfunktion übernommen.
Seine Mitarbeit im AWO-Bundesausschuss und als
Delegierter auf Bundeskonferenzen zeigte seine
enge Verbundenheit zu unserem Wohlfahrtsver-
band. Sein besonderes Engagement galt der fami-
lienorientierten Rehabilitationsklinik Katharinenhö-
he für krebs- und herzkranken Kinder und Jugend-
liche.

In seinem Handeln orientierte er sich stets an den
Grundwerten der AWO: Demokratie, Freiheit, so-
ziale Gerechtigkeit und Solidarität.

Kurt Braitmaier

17.09.1921 – 24.3.2008

Kurt Braitmaier hat sich in vorbildlicher Weise um
die Arbeiterwohlfahrt verdient gemacht.

1947 trat er in die Arbeiterwohlfahrt Horb ein und
gründete 1955 den Ortsverein Mühlen, dessen
Vorsitzender er bis 1990 blieb. Danach war er
nochmals 16 Jahre bis 2006 Vorstandsmitglied.
1998 ernannte man ihn zum Ehrenmitglied. Er war
Mitbegründer und langjähriger Leiter des Alten-
clubs, den er bis zuletzt regelmäßig besuchte.
Darüber hinaus war er Mitglied im Kreisvorstand
der AWO Freudenstadt und von 1969 bis 1984
Kreisvorsitzender. Viele Jahre engagierte er sich
auch im Bezirksvorstand der AWO Südwürttem-
berg/Hohenzollern.

Das AWO-Motto der 1950er Jahre, „Willst Du
glücklich sein im Leben, trage bei zu Anderer
Glück...“ erfüllte er stets mit Leben.

